

Carte Blanche für Michael Frei, Slam-Poet aus Thun

«DR SERSCH»

Fotos: Tabea Reusser

«Die Liebe ist wie ein Stück Fleisch, das man zu lange auf dem Grill vergisst; auf einer Seite ist's plötzlich durch», dachte sich Serge und stand verloren vor dem Kühlregal im Coop.

Die Menschen um ihn herum wuselten umher, als wären sie Duracell Hasen, nur er stand unschlüssig und irgendwie leidend vor dem Kühlregal und starrte auf die Auslage mit den reduzierten Artikeln, wo Cordon bleu nach Berner Art im Duo Pack gerade um 50 Prozent reduziert war. Aber eben: was soll man mit einem Duo Pack Cordon bleu nach Berner Art zu 50 Prozent, wenn man alleine ist?

Vor ein paar Tagen hätte ein Duo Pack ja noch Sinn gemacht. Vor ein paar Tagen hätte man da noch die Hälfte gespart bei diesem Rabatt von sensationellen 50 Prozent. Ja, vor ein paar Tagen hätten sie zusammen noch je ein Cordon bleu nach Berner Art geniessen können, aber jetzt war alles vorbei. Sie war weg, einfach so, aus heiterem Himmel hatte sie ihn verlassen. Einfach so, ohne Grund hatte sich Yvonne von ihm getrennt. Als wäre er ein zu heiss gewaschenes T-Shirt, das plötzlich nicht mehr gepasst hat.

Aber wo ein Ende ist, sei auch ein Neuanfang, hatte sie ihm noch gesagt, bevor sie ihn aus der Wohnung warf. Ihren Neuanfang hatte sie gemacht, hatte sich die Haare geschnitten, ein Carpe-Diem-Tattoo stechen lassen, die Wohnung nach Feng Shui eingerichtet, einen Chiwouwou gekauft und war Veganerin geworden. Nur bei Serge gab es keine Neuanfänge; nein, denn wo soll man in Zürich schon neu beginnen? Er hatte es versucht: hatte Yoga Kurse besucht, war schwimmen gegangen, hatte sich einen Tinder Account erstellt und einen neuen Rasierer gekauft. Doch nichts half, immer war er irgendwie fehl am Platz, überflüssig oder im Weg.

Es komme sicher wieder ein Licht am Ende des Tunnels, hatte seine Mutter noch am Telefon gesagt. Aber obwohl er sich seit der Trennung den Schmerz jeden Abend in 5 Deziliter Feldschlösschen Dosen ertränkte und sich die Lampe füllte, war ihm bis heute noch kein Licht aufgegangen.

«Wenn du nicht hinschaust, passiert's und etwas Neues kommt.» hatten seine Freunde noch gesagt. Aber das Einzige was pasierte, als er nicht hinschaut war, dass ihm das Nudelwasser

überkochte und der Rucksack am Bahnhof gestohlen wurde. Serge fühlte sich wie der FCZ; sein Leben war auf dem absteigenden Ast. Am liebsten wäre er ja wieder nach Hause gefahren und hätte sich im Kinderzimmer im Einfamilienhaus seiner Eltern im Lerchenfeld unter der Bettdecke verkrochen und tagelang geweint. Ja, er war nicht für diese Stadt gemacht. Denn die Leute waren unfreundlicher als die Bedienung bei Hidir im Café Bar Zentral und komischer angezogen als MC Anliker vom Mokka. Jeder hatte irgendein «lässes Projektli» am Start, oder arbeitete irgendetwas mit Medien. Hauptsache nichts Konkretes, und trotz Löcher in den Taschen, lebten alle auf grossem Fuss. Alle waren «Friends» miteinander, trafen sich an irgendwelchen Szene Partys oder Street Food Festivals. Dort gab es irgendwelche hippen Speisen, zum Beispiel frittierte Würmer. Davon machten dann alle Fotos, anstatt sie zu essen oder posteten auf Twitter irgendwelche Hashtags wie #mademyday. Auch darum wollte Serge so schnell wie möglich weg von hier und je länger er das Duo Pack Cordon bleu nach Berner Art zu 50 Prozent anstarrte, desto mehr bekam er Heimweh. Er wollte wieder zurück nach Thun, den Ort mit dem Tor zu den Alpen. Dorthin, wo die Welt noch in Ordnung war. Wieder lernen zu lieben und zu leben in Thun. Wieder einmal dem Töffli Roger winken oder von der Bahnhofsbrücke in die Aare springen. Serge fühlte sich in Zürich immer mehr wie ein gestrandeter Wal. Doch es kamen keine Aktivistinnen von Greenpeace, die ihn wieder vom Strand zurück ins Meer oder in seinem Fall vom Mittel- ins Oberland rollten. Ja, er war gestrandet und merkte, wie er so langsam seelisch am Austrocknen war.

Alles, was er noch hatte, war ein Ipod Shuffle mit Plüsch und den Tight Finks drauf. Am liebsten wäre Serge selbst ein Ipod Shuffle gewesen, einfach kurz schütteln und schon würde es anders weitergehen. Aber nichts war und die Tight Finks besangen gerade den «Thun town traffic», aber wenn er die Chance gehabt hätte zurückzugehen, wäre ihm der ganze Verkehr egal gewesen, Hauptsache, er hätte sich nicht mehr in über-





volle Trams neben verschwitzten Menschen quetschen müssen. Hauptsache, er würde nachts mal schlafen können. Mittlerweile sangen Plüsch «U i ha Heimweh nach dä Bäрге...» und Serge schluckte schnell die aufkommenden Tränen runter.

«alleine und verlassen...» dachte sich Serge immer noch fassungslos: «und das auch noch in Zürich». Allein und verlassen wie dieses Letzte Duo Pack Cordon bleu nach Berner Art zu 50 Prozent in der Rabattauslage, welches er nun schon mindestens seit zehn Minuten immer noch unschlüssig anstarrte, unwissend, was das hier eigentlich alles noch sollte. «Und theoretisch könnte ich Muslim sein», dachte sich Serge. «Ich hab in meinem Leben noch nie Schwein gehabt!»

Und alles was er nötig gehabt hätte, wäre etwas mehr Glück gewesen als dieses Duo Pack Cordon bleu nach Berner Art zu 50 Prozent. «Aber immerhin Cordon bleu nach Berner Art und nicht Zürcher Geschnetzeltes...», dachte sich Serge, schnappte sich die Packung Cordon bleu nach Berner Art und ging zur

Kasse. «Heiter no d'Supercard u sammler d' Märggeli?», fragte ihn die Kassiererin in einwandfreiem Berndeutsch mit einem Lächeln auf den Lippen. Er verneinte und ging nach Hause und als er den Kassenzettel fortwerfen wollte, bemerkte er, dass darauf: «Lüt mer ah» und eine Telefonnummer stand. Und Serge dachte sich: «Vielleicht gibt es ja auch ausserhalb von Thun etwas Hoffnung oder immerhin Cordon bleu nach Berner Art zu 50 Prozent» und ganz, ganz weit vorne am Horizont konnte er zum ersten Mal wieder ein kleines, kleines Licht erkennen.

Michael Frei

www.thunistnirgends.ch
poesiefrei@icloud.com